



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verschiedene Konstruktionen

Scholtz, Adolf

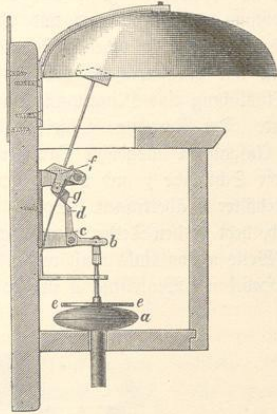
Leipzig, 1900

b) Apparate mit Carillon-Weckerschlag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96800)

daran befestigte Hammer der Glocke in die aus der Figur ersichtliche Lage gebracht, aus welcher er durch Federkraft zurückschnellt und die Stahlglocke einmal kräftig anschlägt.

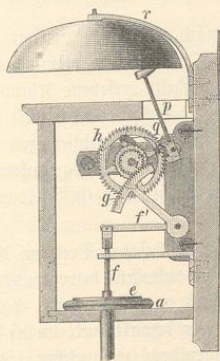
Fig. 375.



Beim Aufhören des Druckes kehrt der Pilz in seine ursprüngliche Ruhelage zurück, der Teller *e* sinkt nieder und nimmt den Hebel *b c d* mit, der sich nun wieder vor das Gelenk legt.

b) Apparat mit Carillon-Weckerschlag. Bei dem in Fig. 376 dargestellten Wecker hebt der Gummipilz *a* den Teller *e* mit Stift *f* empor und bewegt mit Hilfe des

Fig. 376.



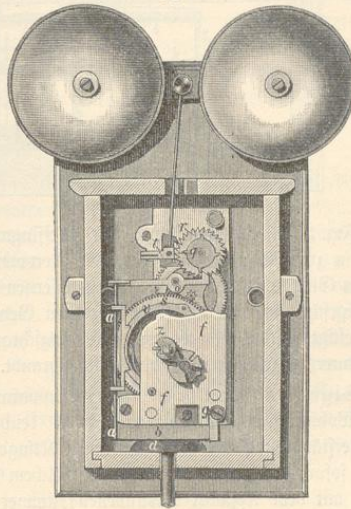
Hebels *f* das mit Zahnteilung versehene Segment *g*, welches das Triebrad *i* um einige Zähne weiter bewegt. Mit dem Trieb ist ein Sperrrad in Verbindung, in welches ein Sperrkegel eingreift. Dieser Sperrkegel ist am Steigerade *h* festgeschraubt und bewegt, sobald *i* in Drehung gesetzt wird, das Steigerad. In das letztere greift endlich

der Echappementshaken *q* ein: jeder Zahn des Steigerades wird also den Echappementshaken einmal bewegen und dadurch den auf derselben Welle befestigten Hammer mittels des Stieles *p* gegen die Glocke schleudern. Da aber das Triebrad bei jeder Schwellung des Gummipilzes um 2 bis 3 Zähne weiter gehoben wird und jedem Zahne des Triebrades etwa 3 bis 4 am Steigerad entsprechen, so wird bei einem auf den Druckknopf ausgeübten Drucke der Hammer schnell hintereinander acht- bis zehnmal an die Glocke schlagen.

Nachdem der Luftbehälter in die Ruhelage zurückgefunken ist, wird auch Teller *e*, Hebel *f* und Segment *g* niedersinken und das Triebrad *i* mit daran sitzendem Sperrrad sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, wobei der Sperrkegel außer Thätigkeit kommt.

c) Alarmapparat mit Weckerschlag. Diese Apparate funktionieren leicht und auf weite Entfernungen, sind stets mit einem Uhrwerk versehen und müssen deshalb aufgezogen werden, sobald das Werk abgelaufen ist. Fig. 377 stellt die innere Einrichtung des Apparates mit dem durchschnittenen Holzgehäuse dar.

Fig. 377.



Zwischen der oberen Messingwange *ff* und der auf die Rückwand in 30 mm Abstand aufgeschraubten Hinterwange ist das Uhrwerk eingeschaltet, bestehend aus dem Federgehäuse mit darunter liegendem Stirnrad *S*, welches ein Triebrad in Bewegung setzt und durch mehrfache Übersetzung das Steigerad *r* treibt. In dieses letztere greift wiederum der Echappementshaken ein, und dadurch wird die Hakenwelle *t* so gedreht, daß der an ihr befestigte